

Aufbau in der Galerie: Ein Zimmer aus Silikon



Sie sollen gar nicht putzig wirken, die seltsamen **gestiefelten Gesellen**, die der Künstler Uwe **Schloen** hier in der Galerie Noack aufstellt.

RP-FOTO: RAUPOLD

VON GARNET MANECKE

Aus dem Hintergrund hört man Männer stöhnen. Vorbei an Skulpturen, die zum Teil wie aus Zuckerguss gemacht wirken, führt der Weg zur Quelle des Geräuschs. Hammer, Wasserwaage und Bleistift auf der mit Silikon eingestrichenen Glasvitrine geben erste Hinweise darauf, dass in der Galerie Noack mit der Kunst hart gearbeitet wird. Rumms! Irgendwo in der Raumflucht hinten wird etwas umgewuchtet. „Vorsicht!“, hört man Klaus Noacks Stimme. Dann ein Lachen. Ein Blick um die Ecke: Galerist Klaus Noack und der Künstler Uwe Schloen haben sich mitsamt einer Silikon-Duschkabine im Gang zwischen zwei Türen eingekleimt.

Der niedersächsische Künstler Uwe Schloen arbeitet mit Silikon. Daraus macht er Hunde und Schweine, die sehr plüschig aussehen, kleidet Duschkabinen mit der weichen Masse aus und taucht sie in blaues Licht oder gestaltet ganze Zimmer damit. Auslöser für Schloens Silikon-Interesse war ein Bericht im Fernsehen. „Da ging es um das legendäre Bernstein-Zimmer“, erzählt der Künstler. „Und ich dachte, das müsste man mal mit einem billigen Material machen.“

Kalt wie Eis, süß wie Zuckerguss

Gedacht, getan. Schloen richtete sich ein Silikon-Zimmer ein. Und staunte über die Wirkung. „Das war ganz kalt. Sogar im Sommer hat

man da gefroren“, erinnert er sich an das semi-transparente Material, das den Eindruck ewigen Eises vermittelt.

Für die Besucher von Schloens Ausstellung, die zum Kunstparcours in der Galerie Noack eröffnet wird, baut Schloen ein Silikon-Kinderzimmer auf. Eine Variante, die er mit rosa Bauteilen in den Möbeln kriecht hat. Der Schlusspunkt seiner „Zimmer-Phase“.

Dem Silikon ist Schloen aber weiter treu. Erst wenn man in die Galerie geht, entdeckt man die Armee geschlechtsloser Figuren mit großen Knopfaugen. Die Beine stecken in Gummistiefeln. „Eine Situation, die wir alle aus der Kindheit kennen“, findet Schloen. „Wir stehen allein in der Gegend, haben die Stiefel an, die irgendwie nie passen, und schauen rum.“ Eine untypische Arbeit für ihn.

Da sind die schlanken Figuren im Vorraum für ihn charakteristischer. Arbeiten, die nach seiner „Zipfel-Phase“, wie er die Zeit des Silikon-Zimmers nennt, entstanden sind. Schloen hat die Technik gewechselt: Das Silikon wird nicht mehr tupfenweise aufgespritzt, sondern in langen Schlangen um Gestelle, die die Form skizzieren. Die Figuren finden sich auf Schloens in Blei eingefassten Zeichnungen wieder.

Art-Forum Im Rahmen der Eröffnung findet am Samstag, 13. Oktober, um 16 Uhr die Kunst-Diskussionsrunde Art-Forum in der Galerie Noack, Eickener Straße 60-62, statt.